

**Seite:** 16

**Ausgabe:** Frankfurter Rundschau  
Deutschlandausgabe, Hauptausgabe

**Ressort:** Wirtschaft

**Nummer:** 301

**Quellrubrik:** FR Deutschlandausgabe

GASTWIRTSCHAFT

## Gute Arbeit - gute Pflege

### Die Wahrheit zeigen und so Verhältnisse ändern

Von Franz Knieps

K ein Zweifel, die vergangene Große Koalition hat viel bewegt in der Pflege: Ein neuer Pflegebedürftigkeitsbegriff, drei Pflegestärkungsgesetze, mehr als 200 000 zusätzlich anerkannte Hilfsbedürftige, Mehrausgaben in Milliardenhöhe. Und trotzdem verharrt die Pflege im Jammertal, und die Politik ist ratlos. Ein junger Pfleger düpiert im Wahlkampf die Bundeskanzlerin, Martin Schulz fordert reflexartig ein Sofortprogramm, an der Förderung der Pflege wäre Jamaika nicht gescheitert. Was ist los in der Pflege? Warum sind Pflegebedürftige und ihre Angehörigen ebenso unzufrieden wie Pflegekräfte und freiwillige Helfer?

Antworten auf diese Fragen sind komplex. Die Pflegeversicherung, einst heroisch als fünfte Säule der Sozialversicherung gefeiert, ist eben keine vollwertige soziale Absicherung dieses elementaren Lebensrisikos, sondern nur eine Teilkaskoversicherung. Aber das sagt kein Politiker den Bürgern. Eigenvorsorge und familiäre Unterstützung werden stillschweigend vorausgesetzt, auch wenn die Lebenswirklichkeit anders aussieht. Die Mehrgenerationen-Familie an einem Ort ist eher die Ausnahme als die Regel.

Die Bezahlung hat sich in den letzten Jahren zwar verbessert, aber die Arbeitsbedingungen für Pflegenden sind weiterhin

schlecht. Personalmangel, ineffiziente Organisationsstrukturen, wenig Entfaltungsmöglichkeiten und ausufernde Bürokratie kennzeichnen den Alltag vieler Pflegekräfte. Nicht wenige sind ausgebrannt und leer. Obwohl sie die größte Berufsgruppe im Gesundheitswesen darstellen, können sie von der professionellen Autonomie und organisationspolitischen Schlagkraft der Ärzte nur träumen. Ist das unabänderlich?

Nein. Pflegekräfte können die Verhältnisse ändern: Indem sie ein ungeschminktes Bild von den Verhältnissen in Krankenhäusern, Alters- und Pflegeheimen zeigen. Indem sie Respekt von anderen Beteiligten im Gesundheitswesen - speziell den Ärzten - einfordern. Indem sie sich organisieren und politisch bemerkbar machen. Vor allem aber wird es Zeit, dass sie mehr Einfluss auf die Gestaltung ihrer Arbeitsbedingungen nehmen, so wie es in anderen Branchen mit betrieblichem Gesundheitsmanagement üblich ist. Gute Pflege verlangt gute Arbeit!

Der Autor ist Vorstand des Dachverbandes der Betriebskrankenkassen und ehemaliger Abteilungsleiter im Bundesministerium für Gesundheit.

**Urheberinformation:** Alle Rechte vorbehalten. © Frankfurter Rundschau GmbH, Frankfurt am Main